

# Vom Gartenkünstler zum Landschaftsplaner

Landschaftsarchitekten zwischen Mensch, Natur und Technik

**REGENSBURG.** Dass die Natur als Partner betrachtet werden müsse, dass die Zeit ein ganz wichtiger Faktor sei, aber auch speziell die Jahreszeiten eine bedeutsame Rolle für sich beanspruchen – all das zusammen hat die Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin Dipl. Ing. Heidi Ringlstetter schon früh begeistert. Vor allem die vielfältigen Schnittstellen zwischen den unterschiedlichsten Perspektiven ihrer beruflichen Tätigkeit von privaten Orten wie dem herkömmlichen Hausgarten über öffentliche und halböffentliche Freiräume à la Grün im unmittelbaren Wohnumfeld bis hin zu Sport- und Spielorten sowie sakralen Orten zählen zu den Besonderheiten im Tagesablauf einer Landschaftsarchitektin.

## Nachhaltige Entwicklung nötig

Dies gilt insbesondere für jene Landschaftsarchitekten, die sich auch der Stadtplanung verschrieben haben und dabei gestalterische, technische, wirtschaftliche sowie ökologische und soziale Aspekte verbinden. Für Heidi Ringlstetters Planquadrat Grün (so der Firmenname) geht es jedenfalls vor allem um die nachhaltige Entwicklung des ländlichen und städtischen Raums, „wobei der Mensch bei uns im Mittelpunkt steht“. In diesem Zusammenhang betont Ringlstetter, dass dies gleichermaßen für die verschiedenen Maßstabsebenen gelte, also für Stadt und Region, für Quartier und Stadtteil oder auch für Gebäudegruppen und Einzelobjekte.

Damit Orte „eine einzigartige Kontur erhalten“, so erzählt Heidi Ringlstetter, habe ihr Architekturbüro durch jahrelange Erfahrungen fünf Kernkompetenzen herausgearbeitet. Unter dem Begriff Ortsbezug versteht man bei Planquadrat Grün, „dass wir in der Region und darüber hinaus arbeiten und dabei freilich auf die Besonderheit jedes Ortes achten. Durch Gestaltung erhöhen wir dessen Qualität.“ Als Spezialisten im Bereich Stadt- und Freiflächenplanung pflegt Heidi Ringlstetter die Zusammenarbeit im Netzwerk mit anderen Fachsparten aus dem Bereich Hoch- und Tiefbau, Straßenbau, Umwelttechnik und Sozialem.

## Bürgerbeteiligung erforderlich

In Bezug auf den Umweltgedanken betont Heidi Ringlstetter, dass bei ihren Planungen die Sicherung und der Erhalt der Umwelt stets an oberster Stelle stünden. Dabei achte man auf ökologische Verträglichkeit und geringen Energieeinsatz. Da die Planungen stets wirtschaftlich und nachhaltig erfolgen, bezeichnet Heidi Ringlstetter den Aspekt der Kostensicherheit bei der Planung und Ausführung sowie niedrige Unterhaltskosten bei der Pflege als ihr besonderes Anliegen. Unter einem „sozialen Bezug“ verweist die Landschaftsarchitektin insbesondere darauf, dass ihr Büro natürlich für die zukünftigen Nutzer

plane und deren Wünsche in die Planung mit einbeziehe, wie das Thema „Bürgerbeteiligung“ (einschließlich der Vorstellungen vor allem der direkten Kunden) für eine Landschaftsarchitektin ohnehin einen ganz besonderen Stellenwert einnehme, ja einnehmen müsse.

Auch wenn sich das Berufsbild des Landschaftsarchitekten von seiner ursprünglichen Rolle als „Gartenkünstler“ längst entfernt hat, so macht der moderne Begriff mit seinem Verzicht auf das Wort „Garten“ vor allem eines deutlich, nämlich die Verantwortung im Dreieck von Mensch, Natur und Technik. Mit Blick auf die Berufsbezeichnung „Landschaftsplaner“ wird dieser Aspekt des langfristigen und nachhaltigen Planens im Einklang mit der Landschaft wohl noch deutlicher.

Dennoch oder gerade deshalb erinnert Heidi Ringlstetter an die beiden Hauptrichtungen, aus denen sich – historisch betrachtet – die moderne Landschaftsarchitektur entwickelt habe. Zum einen verweist die Regensburgerin auf die barocken Gärten des 18. Jahrhunderts, die mit ihren markanten Achsen und geschnittenen Pflanzen geradezu Architektur zelebrierten. Demgegenüber wurde in den englischen Landschaftsgärten mit ihren geschwungenen Wegen die Natur, das „Natürliche“ überaus dominant zum Ausdruck gebracht.

## Wichtiger Teil des Städtebaus

Und heute? Im Planquadrat Grün von Heidi Ringlstetter geht es bei der Gestaltung von Freiflächen vor allem darum, funktionelle und gestalterische Leitgedanken zu verbinden. Ringlstetter ist überzeugt, dass sich Grünflächen und Baukörper ergänzen und Raum für Veränderung durch den Nutzer bieten müssen: „Freianlagenplanung ist deshalb ein wichtiger Teil eines dauerhaft funktionierenden Städtebaus.“

Als Beispiel für „Orte in der Stadt“ verweist man beim Planquadrat Grün auf den Ortsrand von Reutlingen, wo ein Behindertenheim in einen neuen Kontext gesetzt worden sei und „architektonisch klare Kanten in den baulichen Bereichen durch die organische Linienführung der Freiflächen und Regenerationsräume durchbrochen“ wurden. In puncto Landschaftsgestaltung wurden beispielsweise Entwicklungsmöglichkeiten für Schluchsee und den Südschwarzwald erarbeitet und landschaftsverträgliche Ansiedlungen im touristischen Bereich entwickelt.

Schließlich erwähnt die begeisterte Ruderin Heidi Ringlstetter das von ihr gestaltete Regensburger Baseballstadion, die Armin-Wolf-Arena, die seit 1998 nicht nur Spielstätte der vielfachen Deutschen Meister Regensburg Legionäre und Schauplatz hochkarätiger Baseball-Turniere ist, sondern den Osten Regensburgs auf vielfältige Weise zu bereichern vermochte. (go)



Ein „Hingucker“ der besonderen Art: die Baseball-Arena in Regensburg – die größte in Deutschland. Foto: dpa